



**Predigen Auf alle Fest-Täg Deß gantzen Jahrs**

**Knellinger, Balthasar**

**München, 1695**

Acht und zwaintzigste Predig/ An dem Fest deß heiligen Levitens  
Laurentij. Jnhalt. Ein Braten im Saft.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75480](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-75480)



# Acht und zwainzigste Predig /

An dem Fest

## Des heiligen Levitens LAURENTII.

Inhalt.

### Ein Braten im Saft.

Vorspruch.

Superabundo gaudio in omni tribulatione nostra: 2. Corinth. cap.

7. v. 4.

Ich übersliesse vor Freuden in all meiner Trübsal.

N.  
446.

**S**ist unvonnichten daß sich einer bey Moschione, Labdaco, Mystillo, Lampria, oder einem andern deren dergleichen vilbenamsten Meister - Koch in die Schul aufdinge; wann er wissen wil / wie er einen Braten in beliebiger Güte den Gästen auf den Tisch liseren solle. Dann hier ist die Kunst bey weitem nicht so groß / als wo man mit unterschiedlichen Gewürz / und allerhand theils saueren / theils süßen Brühelein umgehen müß. Beobachte einer nur recht die Feuers-His / spare er bey dem Umtreiben / und Aufgiessen keinen Fleiß / so wird alles / was zu diser Kocherey gehörig / bald beysammen seyn. Dannenhero war bey den Alten / welche noch nichts um die Sybaritische Schleckerbisslein wußten / das Braten nur alleinig im Brauch / wie Varro, und Athenaeus, auf denen der letztere sich noch weiter zurück auf Homerum beziehet / schriftlich anmerken. Beynebens wissen

sen wir aus göttlicher H. Schrift / daß man vor Zeiten auch das Kindfleisch gebraten: dann also stehet in dem anderen Buch der Königen an dem sechsten Capitel geschriben: Partitus est (David) versu 12. universa multitudini Isräel, tam viro, quam mulieri, singulis collyridam panis unam, & assaturam bubalæ carnis unam: David hat allem Volk Isräel / so wol den Männeren / als Weiberen / für einen jeden aufgetheilet einen Brod, Ruchen / und ein gebratenes Stück Kindfleisch. Deswegen auch Christus / als der seine Jünger nicht auf das Geschleck abrichten / sonder ihnen nur den Hunger stillen wolte / sich des Bratens gebrancket: Beilug dessen ist der heilige Joannes, da er an dem neunzehenden Capitel von dem erstandenen Heiland erzehlet / was Gestalten er seine Jünger nach dem so gar glücklichen Fischfang zu Gast geladen / und also zu ihnen gesprochen habe: Venite, prandete: Kommer / und es versu 12. set zu Mittag. Das Mittagmal aber

Versu 9.

aber sepe bestanden in einem gebratenen Fisch / und Brot. Ut ergo descendunt in terram, viderunt prunas positas, & piscem superpositum, & panem. So bleibt es dann darbey/ daß endlich das Braten die leichteste Weis zuköchen sepe/ und wann die Sleckerey nicht so gar stark überhand genommen hätte/ man dermalen gewiß keiner besonderen Koch-Zunft würde vonnöthten haben; angesehen / daß in der Kunst zu braten gar leicht ein jeder wurde Meister werden können. Was aber eigentlich von denen/die mit ihrem Braten Ehr einlegen wollen/muß beobachtet werden/stetet in dem / daß nach dem derselbige durch und durch wol ausgebraten/ und jetzt eben in dem besten Saft ist/sie darmit auf den Tisch kommen.

Nun geliebte Zuhörer/ ich hätte mir keines Weegs getraut mit disem Gedanken / und noch vil weniger mit dieser Weis zureden / auf die Kanzel zukommen; wann mir nicht der hoherleuchteste Abbt Rupertus , welcher MARIAM die gebenedicte Jungfrau selbsten zu einer Lehrmeisterin gehabt/die Wort/ wie ich reden solle / in den Mund gegeben hätte. Vielleicht hätte ich allzeit noch Bedenken tragen müssen / von dem H. Leviten Laurentio, als von einem Braten in dem Saft/zureden/ wann ich nit vorhero/ bey erstbesagtem Ruperto folgende Wort gelesen hätte: Laurentius, cuius assatura suaviter in toto Christi fragrat Ecclesia: Laurentius ist derjenige/dessen Braten gar wol und lieblich durch die ganze Kirchen rüchter. Auf wem aber bey dem Braten der gute Geruch herkomme/ist niemand unbekant. Solte man denselben nicht begießen/so würde er bey dem Feuer verbrinnen / und wie alle andere angebrante Sachen gewiß keinen guten/sonder vil mehr einen übeln Geruch von sich geben. Aber die Fette/so man zum dsteren darüber abgiesset / erhalte den selben in dem Saft. Zu dieser Fette aber muß der Braten selbsten ein grosses hergeben. Er muß wol feist seyn; er muß schwören; er muß austropfen; was aber

herabtropft / das muß widerum über ihne abgegossen werden / und also entsteht daraus ein annemlicher Geruch. Nun lasset sehen / ob ich alles dises von dem H. Laurentio erweisen könne. Gleichnus Weis wird ich durch und durch reden / und meinen Vorspruch 2.C <sup>rinch</sup> Superabundo gaudio in omni tribula- c. 7.v.4. tione nostra: Ich überfließe vor Freuden in all meiner Trübsal/ daß hin aufzudeuten/ daß der Geist dises grossen Martyrs mit dem Saft himmelischer Tröstungen mitten unter seinen tödtlichen Peinen überflüssig seye begossen worden. Jetzt ersuche ich zu solcher Abhandlung die Gedult meiner andächtigen Zuhörer/und bitte Gott um sein Gnad. Hoffe beydes/ und fange an/ wie allzeit / in dem Nahmen IESU und MARIE.

N.

447.

Was mögen wol für einen Verstand haben die Wort/ deren sich die Catholische Kirch in den heiligen Tag-Zeiten / so sie dem H. Laurentio zu Ehren angesehen/gebrauchet? Puer meus, wird allda gemeldet / noli timere, quia ego tecum sum, dicit Dominus: Si transieris per ignem, flamma non nocebit tibi, & odor ignis non erit in te: Mein Diener fürchte dich nicht; dann ich bin bey dir/spricht der H. Er: wirdest du gehen durch das Feuer/ so wird dir die Flamm Keinen Schaden bringen/und der Geruch des Feuers wird in dir nieseyn. Wie da? hat dann das Feuer Laurentio ganz keinen Schaden geschan? müssen wir die Wort dem Buchstab nach aufzlegen / Flamma non nocebit tibi? Die Flamm wird dir nicht schaden? Hat man gar nicht gemerkt/dass sein Fleisch von dem Feuer seye angegrissen worden/odor ignis non erit in te? Ist es bey seiner Marter zugangen/ wie es zu Zeiten/ da die drey Knaben in den Babylonischen Ofen seynd geworssen worden? Meuß ich sagen: Non tetigit eum omnino ignis; Das Feuer hat sich nit getraut auch nur ein Härlein von dises H. Martyrs

In Respon-  
sorio secun-  
do primi  
nocturni.

Sermon de  
Timore.  
post mediū.  
michi fol.  
403. col. 2.  
in Bibl: no-  
ya PP.

tyrers Haubt zuberhren? Ist hier  
dasjenige Wunder widerum erneuteret  
worden / welches sich mit der grossen  
Martyrin Thecla zugetragen / und der  
Veronensische Bischof Zeno mit fol-  
genden Worten hervorstreichet: Lac-  
niis omnibus spoliatur puella: vestitur  
incendio: Dem Jungfräulein wird  
alles / was sie antraget / von dem  
Hals gerissen: und darfür ein ganz  
feuriges Kleid angeleget: Aber die  
Heidnische Grausamkeit bemühet sich  
umsonst: In columnis, quasi orbe sub-  
acto ... iam non miserabilis, sed mi-  
rabilis funereo ambitu exedit, victi  
sæculi triumphum reportans, quam  
tot suppliciis omnes crediderant mor-  
rituram. Sie trittet hervor gleich ob  
sie die ganze Welt überwunden hätte:  
und niemand müß sie jetzt für armsälig/  
sonder für wunderbarlich ansehen / daß  
sie aus dem Kampfplatz / welchen der Tod  
mit seinem Mord- Zeug rings umge-  
ben hatte / ganz unverletzt hervorge-  
gangen / mit sich heraustragend die  
herlichste Triumph-Zeichen; da doch  
jedermann vermeinet / sie wurde gar ge-  
wiss unter so harten / und tödlichen  
Marter-Plagen das Leben lassen müs-  
sen. Hat Gott / frag ich noch ein-  
mal / auch an Laurentio ein solches  
Wunder gewirkt? Hat er durch sein  
Allmacht die Hiz der Kolen unkräftig/  
und das Fleisch dieses Krieger - vollen  
Kämpfers unempfindlich gemacht? Nein /  
Geliebte. Laurentius hat gar  
wol empfunden die Hestigkeit seines  
feurigen Unterbehens. An seiner Haut  
seynd ihm ansangs sehr grosse / und  
scharfbrennende Hiz-Blatteren aufge-  
fahren. Darnach ist die Haut geschrün-  
den; und die Schmerzen haben bis auf  
die innereste Theil seines Leibs / ja  
gar bis auf das Mark der Gebeinen  
hineingedrungen. S. Laurentius spricht  
ver h. Batter Augustinus, impositus  
eraticulæ, omnibus membris adustus  
est, pœnis atrocissimis flamarum ex-  
cruciatus est: Der h. Laurentius ist  
auf den Rost geleget worden: An  
allen Glideren hat die Feuers-

Sermon  
centesimo  
undecimo  
de diversis.  
capite no-  
no. mihitol.  
525. col. 1.

Qual ihr Schärfe erwisen / mit  
den allergrausamsten Peinen der  
Flammen ist er gemarteret wor-  
den. So wird auch als ein teurischer  
Irrtum von der Kirchen Gottes ver-  
dammet diejenige Meinung / so bey den  
Euthychianer hat wollen behauptet  
werden / daß nemlich Gott die Leiber  
seiner Martyrer unempfindlich / oder  
unbeschmerzlich gemacht habe. Meint  
nein: Laurentius, und andere heilige  
Blutzeugen Christi haben gemeinlich  
(man verstehe mich wol / ich sag nicht  
allzeit / sonder gemeinlich) die ange-  
thane Plagen gar wol empfunden. Ja  
dieses ware ihr einziges Verlangen /  
Wunsch / und Begehr / daß sie vil  
und grosse Peinen um die Liebe Chris-  
ti / deme sie hierin fals getreue Nach-  
folg zuleisten begierig waren / aufztes-  
hen möchten. Sie hielten es fast durch-  
gehends mit dem wundergedultigen  
Job / welcher gesprochen: Hæc mihi sit  
consolatio, ut affligens me dolore non  
parcat: Dieses solle mein Trost seyn/  
daß er mich mit Schmerzen heims  
suche / und meiner nicht verschos-  
ne.

N.  
448.

Cap. 6. v. 18.

Nun aber / wann Laurentius von  
dem Feuer ist gepeinigt / gebraten / und  
endlich gar getötet worden / so wil es  
sich jetzt noch nit zeigen / wie dann an  
ihme seye erfüllt worden das schon ob-  
angezogene Versprechen: Si transieris  
per ignem, flamma non nocebit tibi, &  
odor ignis non erit in te: Wann du  
wirdest gehen durch das Feuer / so  
wird dir selbiges nicht schaden /  
und der Geruch des Feuers wird  
nicht in dir seyn. Jedoch was an-  
belanget das erste / nemlich den Schad-  
en / so ihm das Feuer mit seiner Hiz  
hätte thun können / redet der heilige  
Laurentius, wie der heilige Paulus,  
oder der heilige Bischof und Martyrer  
Ignatius; beyde sagen / sie wissen von  
keinem Schaden / aber wol von einem  
grossen Gewinn. Paulus spricht: Mihi  
mori lucrum: Das Sterben ist mir  
ein Gewinn; wo aber ein Gewinn ist,  
da muß man von seinem Schaden reden.

Philip. c. I.  
v. 21.

Der

Der H. Ignatius gebrauchet sich in seinem Sendschreiben an die Römer folgender Weis zureden: Quid mihi profit, scio: Was es mir nutze/wan mich die wilde Thier zu Stücken reissen / daß weiß ich. Wo aber das Wort Profit, und die Einträchtigkeit stet finden/ da ist eben darum die Gefahr/ Verlust oder Schaden zuleiden / schon aufgehoben. Die andere Worf dieses Textes / Odor ignis non erit in te, der Geruch des Feuers wird nicht in dir seyn / mögen eben so leicht beantwortet werden ; wann man nur bedenken wil/ was ich oben schon kürzlich angeleitet. Den Geruch des Feuers merket man nur alsdann / wann etwas von demselben angebrennet wird ; und das können wir eigentlich den Geruch des Feuers nennen. Solches aber entsteht daher / wann an einem Braten / oder sonst an was anderes die Feuchtigkeit gar zu stark ist angegriffen/ und guten Theils schon verzehret worden. So hab ich aber oben gesagt / daß der H. Laurentius ein Braten im besten Saft gewesen ; wo aber vil Saft ist / da ist die gar zu starke Dürre/oder Trünnie/und folglich auch odor ignis, das Anbrennen / oder Brünstien nicht zu besorgen.

N.  
449. So muß dann erstlich der H. Laurentius vil Fette gehabt haben / und noch darzu vil Saft von dem Himmel über ihne seyn abgegossen worden. Das erste belangend / nemlich das Laurentius nicht dürr / und mager / sonder vil mehr fest / und feist gewesen seye / sagt der H. Augustinus bey dem schon obangezogenen Abt Ruperto mit klaren Worten: Bene manducaverat, & bene biberat, tanquam illa escâ laginatus, & illo calice ebrius: Er hatte wol geessen / und wol getrunken: und ist also von jener Speiß gleichsam wolleibig / und von jenem Kelch trunken worden. Da muß aber keiner gedenken ; als ob der heilige Laurentius seinen Leib mit materialischer Speiß und Trank wol verpfleget hätte. Die Arme/wie auf seinem Le-

ben / und sonderbar aus seiner letzten Ausspendung der Kirchen-Schätz klar erhellet/waren ihme sehr lieb : diese dann zuspeisen / und zufranken wird er ihme selbsten vilsältigen Abbruch gethan haben. Dahero als oberwehnter Abt Rupertus uns diesen grossen Leviten mit folgenden Worten abmahlet : Mirandus aspeetu, reverendus habitu, igneus, atque rubicundus, staturâ procerus, & scintillante facie serenus: Er seye gewesen von ansehentlicher Leibsstellung / und dem Aufzug nach ehrwürdig/feurig/ und rohe in dem Angesicht / auch von einer sonderbaren Grösse/in den Augen gleichsam funkerend / auch ganz heiter in dem Angesicht / so setzt er doch gleich hinzu / wo die sein Höhe/ und die Strahlen seiner Augen hergeschommen/sprechend: wie hätte er anderst ausssehen können / Utpote do camino ignis assumptus ? Als der auf dem Feuer-Ofen frisch ist herangetragen worden ? Was aber sein so wol anständige Leib-Länge andelangt / hat er nichts darzugehan : allermassen Christus sagt : Quis autem vestrum cogitans potest adiicere ad staturam suam cubitum unum? Wer aber auf euch kan mit seinen Gedanken (das ist mit seiner Sorgfalt/oder Besessenheit) seiner Grösse die Länge eines Elenbogens zusezen ? Im übrigen ist von Laurentio gar nicht zugedenken / daß er ihme in Essen und Trinken habe wolseyn lassen. Er ware niemand seinder/ als seinem selbst eigenen Leib : wie ja freylich auf seiner Begierd zur Marter / und der so inbrünstigen Bitt / daß ihme doch sein H. Vatter / und Pabst Xystus mit sich in den Tod nennen wolte/mehr/ als gnugsam erhellet. Darum ist von seinem Fasten / und Abbruch halten ganz kein Zweyfel zu haben / und wird kein Mensch sagen können/ daß er durch wol Essen/und Trinken feist worden. Meint freylich nit : Sonder wie der H. Augustinus mit schon verstandenen Worten andecket / Illa escâ laginatus, & illo

Libro quinto de operibus Spiritus sancti. capitulo decimo septimo. mihi fol. 671. col. a.

Matthaei c. 6. v. 27.

Hab

calice

Libro octavo de divinis officiis. capitulo decimo. proprie initium. mihi fol. 840.

calice ebrios, ware sein Speiß und  
Trank das hochheiligste Sacrament  
des Altars: Nimmermehr ist er dem H.  
Pabst Xysto von der Seiten gegangen/  
wann diser das Gdtliche Lam auf dem  
Altar geopferet Tu nunquam, spricht er  
zu ihm/sine ministro sacrificium of-  
ferre consuevas: Du hast nie-  
mals ohne Altar Diener / ohne  
mich nemlich/das Mesopfer verrich-  
tet. Alzeit dann ware Laurentius dar-  
bey / und empfinge eintwiders das  
Engel-Brot wirklich / oder doch auf  
geistliche Weis / das ist / durch das  
hizige Verlangen seiner heizhungeri-  
gen Seel. Wer weis aber nicht / das  
von disem Brot geschrieben stehe: Pinguis  
panis ejus, sein Brot ist fett: und  
widerum Cibavit illos ex adipe fru-  
menti: Er hat sie gespeiset mit  
der Fette des Getreids.

Genesis cap.  
49. v. 20.

Matth. c. 5.  
7.6.

Philipp.  
c. 4. v. 8.

So wissen wir auch / was Christus  
für ein Weis zureden gebrauche / da er  
von denen redet / welche an ihrer Seel  
feist werden: Beati, spricht er von  
ihnen / qui esuriunt, & sitiunt ju-  
sticiam: Seelig seynd diejenige/  
welche Hunger / und Durst nach  
der Gerechtigkeit haben. O! da  
ist freylich der heilige Laurentius einer  
aus den Hungerigsten/und Durstige-  
sten gewesen. Die in seiner Seel brin-  
nende Liebe zu G. Ott/zur Tugend/und  
aller Heiligkeit hat ihne gar unersät-  
lich gemacht. Er sahe in anderen  
nichts lobsumes / oder preiswürdiges/  
daß er nicht gleich nachzuhüben sich ent-  
schlossen: Er hatte tief in sein Herz hin-  
eingenommen die Wort des H. Apostels  
Pauli: De extero frates, quæcumque  
justa, quæcumque sancta, quæcumque  
amabilia, quæcumque bona somæ si-  
qua virtus, siqua laus disciplinæ,  
hæc cogitate: Im übrigen / liebe  
Brüder / was wahrhaft ist / was  
schamhaft ist / was gerecht / was  
heilig / was lieblich ist / was einen  
guten Nachklang hat / das lasset  
euch gefallen. Ist erwann ein Tu-  
gend / ist erwann ein Lob der Züche/  
da sejet euren Gedanken daran.

O freylich stunden Laurentij Sinn /  
Gebanken / und Begierden alle dahin;  
damit ihm nur kein Gelegenheit die  
Tugend zu erlernen oder zu üben ent-  
ginge. Tag und Nacht/an allen Orts-  
ten / zu allen Seiten / in allen Begeben-  
heiten erwise er seinen Hunger nach der  
Gerechtigkeit / und wurde von Tag zu  
Tag / von Stund zu Stund / ja hätte  
schier gesagt/von Augenblick zu Augen-  
blick fetter an dem Geist. Diese Fette  
erschne von aussen in allem seinen  
Körper und Lassen; fast wie man auch  
dem Lorbeer-Baum die Fette an seinen  
schimmernden Blätteren ansiehet. Von  
dem Lorbeer-Baum aber nimte ich dar-  
um die Gleichnuss her/ alldieweil den  
dieser auf Lateinisch Laurus genencket wird/  
und der Nahm unsers heiligen Lauren-  
tij darvon herstammets. So lise ich  
auch bey Plinio, daß der Lorbeer-Baum  
seine Blätter nicht verliere: Folia non Capite vi-  
decidunt lauro, spricht er in dem sechs-  
zehenden Buch Naturalis historie, und  
ich gibe eben dieses Lob dem H. Lauren-  
tio, mit den Worten des Psalmistens  
sprechend: Folium ejus non defluet;  
Sein Blatt wird nicht abs fallen;  
Durch die Blätter aber werden verstan-  
den die äußerliche Tugend-Zierden /  
welche allen in die Augen fallen / und  
gutes Anzeigen geben / daß der Baum  
ein frisches Leben habe. Wer dann  
Laurentium auch außer der Marter  
angesehen/ der hat gleich wahrgeno-  
men / daß sein Seel an der Gnad wol-  
fest seyn müsse.

N.  
450.

So hätte aber alles dieses/ was er von  
unterschidlichen Tugenden bis dahin  
zusamgetragen / nicht erklecket / wann  
ihne nicht Gott in währendem seinen  
hochstpeinlichen Tod Kampf mit vilen  
Tröstungen von oben herab gestärket  
hätte. Der Braten/ hab ich schon ges-  
agt / macht sich zwar selbsten mit sei-  
ner abtrieffenden Fette gut / und saftig:  
aber es muß noch auch von aussen was  
dazukommen/ und er mit einer anderen  
guten Fette zum öfteren übergossen wer-  
den. Und daß hat Gott mit Lauren-  
tio gethan/ zweifels ohne auf sein vors-  
hers

Psalm. 62.  
v. 6.

hergegangene Bitt/ welche nicht vil an-  
derst wird gelautet haben/ als jene des  
H. Davids; Sicut adipe, & pinguedi-  
ne repleatur anima mea: & labiis ex-  
ultationis laudabit os meum: Mein  
Seel werde erfüllt als mit schmerz/  
und Fette: und mein Mund wird  
mit den Lefzen der Frolockung  
Lob sprechen. Ja/ diser Bitt hat  
ihne Gott gewähret/ und er Lauren-  
tius hat auch gehalten/ was er verspro-  
chen. Sein Seel ist mit Fette erfüllt  
worden/ und sein Mund hat Gott dem  
Herrn Lob gesprochen: Interrogatus  
hören wir ihne anheut sagen/ te Domi-  
num confessus sum, astatus gratias ago:  
Ich bin gefragt worden/ und ich  
hab dich/ O Herr/ bekennen; man  
hat mich gebraten/ und ich  
hab Dank gesagt. Die Frag/ so  
ihme von dem Wüchterich ist aufgege-  
ben worden/ und die Danksgung/ so er  
labiis exultationis mit frolockenden  
Lefzen aufgesprochen/ müssen wir jetzt  
ein wenig mit einander betrachten. Die  
Frag ware der jenigen ganz gleich/ von  
welcher in dem Buch der Weisheit ge-  
lesen/ und gesagt wird/ daß die Feind  
Christi folgendes mit einander abgere-  
det:

Cap. 2. v. 19. Tormento interrogemus eum, ut probemus patientiam ejus: Wir  
wollen ihne fragen mit Marter-  
Plagen... damit wir sein Gedult  
erfahren. Der Tyrann/ spricht diser  
unüberwindliche Held Laurentius, hat  
mich mit Feuer gefragt/ ob ich dich/ O  
liebster JESU/ beharlich zubekennen  
entschlossen seye. Und ich hab ihme nicht  
nur mit dem Mund/ sonder mit meinem  
ganzen Leib/ und allen Glideren/ so  
mittzen in der Peinlichkeit lagen/ geant-  
wortet: Nicht allein hab ich mir den  
Glauben nit/ sonder auch kein wehmüh-  
tiges Klagstückerlein abzwingen lassen.  
Astatus gratias ago. Da man mich brä-  
ste/ widerholete ich fort und fort mein  
Danksgung. Die Wort so ich damal-  
len theils mit dem Mund/ theils mit  
dem Herzen aufgesprochen/ waren diese  
zwey: Gratias ago: Ich sage dir  
Dank/ O Tyrann/ daß du so vil Mühe

auf dich genommen/ und ein ganz unges-  
wohnliche Weis/ mich zumarkeren/ er-  
sunnen hast. Gratias ago, Ich sag  
Dank deinen Bedienten/ welche dich  
also wider mich verhöhnet haben. Gratias  
ago, Ich sag Dank den Gerichts-  
Knechten/ welche sich so wilfährig in  
dem Holz-zutragen/ unterschieren/ und  
anzünden gegen mir bezeuget. Gratias  
ago, Ich sag Dank dem Feuer/ daß es  
mit all seiner Hestigkeit an mich geset-  
zt. Gratias ago, Ich sag Dank dem  
glügenden Rost/ welcher sich an meinen  
Leib so eben anleget/ daß man die Skan-  
gen in meinem Fleisch gar wol sehn  
kan. Ich kusse denselben/ wie ich zukom-  
men mag/ und bekenne mit verbrann-  
ten Lefzen/ daß dises mein bester/ und  
liebster Schatz seye. Gratias ago, gra-  
tias ago, zuforderest sag ich Dank dir/  
O mein gekreuzigter JESU/ daß du  
mich deiner Nachfolg gewürdiget hast.  
O! du liebest mich freylich/ und dises  
scharfbrennende Feuer versicheret mich/  
daß dein Herz gegen mir vor Liebe noch  
vil heftiger angeflammst seye.

Höret/ höret/ liebe Zuhörer/ wie saf-  
tig Laurentius von seiner Marter re-  
det; wie sein Herz so voll der göttlichen  
Erstüngungen/ wie er so wol mit denen  
zusfriden/ welche ihme dahin verhüflich  
seynd/ daß er als ein treflich guter Bras-  
ten auf die himmlische Tafel möge gesetzt  
werden. Ignatius wil allda das Brot  
seyn/ in dem er sagt: Dentibus bestia-  
rum molar, ut panis mundus inve-  
niar: Ich verlange/ daß mich die  
wilde Thier mit ihren Zähnen zer-  
mahlen/ damit ich ein reines Brot  
befunden werde. Laurentius aber  
wil bei diesem Brot der Braten seyn.

Jedoch hab ich nit allerdings recht  
geredet/ da ich gesage/ er seye mit seinen  
Peinigeren gar wol zusfriden. Nein/  
er ist nit recht zusfriden; Ministrantibus  
prunas insultat: Er darf der jenigen/  
welche ihme mit ihren Feurhaken die  
Kohlen unterschieben/ spotten/ und ih-  
nen mit Fragen also zurüffen: wie seyet  
ihr/ liebe Freind/ in dem Holz-zulegen  
so gespärig? Lasset euch doch den Unko-  
sten

N.  
45LLoco supra  
citato.In primo  
nocturno.  
Responsio  
tertio.

sten nicht rennen; was wolte es um e-  
the wenige Scheidlein seyn? Nemet doch  
auch den Bläßbalg in die Hand / und  
mecket die Kohlen / so abgehen wollen /  
widerum auf. Und du / O Wühterich /  
wisse / daß ich auf einer Seiten schon  
wol aufgebraten: Aslatum est: jam  
versa: darum lasse mich umwenden /  
und ein gutes Stück auf meiner Sei-  
ten herauschneiden. Zuvor hast du  
mich mit Bley-Kolben schlagen / und  
noch über das mit Ruheten / und Scorp-  
pionen zerfleischen lassen; da dann das  
Blut häusia von mir geflossen / dir den  
Durst zulöschen / und die Zorn Hitz / so  
in deinem Herzen aufbranne / in etwas  
abzulüthen. Nun damit dir diser  
Trunk nicht schade; so iffe etwas darzu;  
Aslatum est: jam versa: Ich bin gebrä-  
ten / schneide ab. Aber thue sein ge-  
schwind zur Sach / eh ich verbrate. Jetzt  
bin ich eben im besten Saft. Lassest du  
es länger anstehen / so trieset die Fette  
ganz von mir hinweg / und du wirdest  
alsdann an einem ganz saftlosen ja ver-  
brannten Stückfleisch ein schlechtes Be-  
lieben mehr haben. Was bildest du  
dir aber ein / daß du mich durch die  
Feuers-Plag von Christo abfällig / oder  
auch nur zaghaft machen wollest? Für-  
wahr du betriegest dich sehr übel: Disce

Sermone de  
S. Lauren-  
tio. veritus  
in mem-  
bris, mihi  
fol. 283.  
parte aver-  
sa.

Disce miser, quia carbones tui mihi  
refrigerium praestant: Lerne / O  
armsäger Mensch / daß mir de-  
ine Kohlen für ein Erkühlung dien-  
nen. Fürwahr wunderwürdige Wort  
seynd dise / fürwahr es ist seltsam / daß  
ein glüender Rost ein kühnender Trost  
genennet werde; daß ein menschliches  
Fleisch nichts von einem Schmerzen  
reden solle / da es doch von dem allerhef-  
tigsten Element / nemlich von dem  
Feuer / welches bis auf das Mark hin-  
eindringet / auf das schärfste gepeinigt  
wird. Freylich dann kan ich hier  
auch sagen / was der grosse Augustinus  
dem gleichfalls gebratenen H. Vincen-

Sermone  
secundo de  
S. Vincen-

to zu Lob geredet hat: Tanta pœna e-  
rat in membris, tanta securitas in ver-  
bis, tanquam alius torqueatur, alius  
loqueretur: Es ware in den Glideren  
ein so unbeschreiblicher Schmerz / und  
in den Worten ein so unerhörte Kühn-  
mühigkeit / daß einer hätte vermeinen  
mögen / es seye nicht nur einer / sonder  
ihrer zween / deren einer auf dem Rost  
lige / der andere aber in den Rosen siße:  
deren einer leide / der andere aber kurz-  
weile; deren einer der Freuden / der an-  
dere aber der Schmerzen voll seye.

Es ist gar kein Zweyfel / daß der H.  
Ambrolius recht habe / da er sagt / er  
finde in den so genannten Stoicis kein sol-  
che Zusamstimmung der Worten / und  
der Thaten / wiebey uns Christus; bey uns  
ist der so redet / eben auch der / so leidet:  
hingegen bey ihnen hat einer geredet;  
aber ein anderer / wann es zum Leiden  
kommen / hätte herhalten sollen: Sie  
seynd gewesen / sprichter / In sermone  
divites: Reich in Worten: und an  
einem anderen Ort: Verba pro rebus  
meditati sunt ad opinionum celebri-  
tatem. Nobis res sociæ verbis, & ver-  
ba rebus: Sie haben an statt der Tha-  
ten schöne Wort hervorgesuchet; damit  
sie ihnen selbsten einen rühmlichen  
Nahmen erwerben möchten: Sie ha-  
ben vil gepralset von Verachtung des  
Todes / und aller Schmerzen: wann  
aber der Schmerz / oder der Tod wirk-  
lich an sie gesetzt / so ist ihnen das Herz  
entfallen / und der Mund erstummet.  
Nicht also unser H. Laurentius: er ifts/  
der da redet; er ifts auch / der da leidet.  
Mit der That bestätigt er seine Worte:  
Res sociæ verbis, & verba rebus.

Woher aber diser Unterschied / war-  
um ist er in der Marter so beherzet / dise  
aber hingegen so verzaget? Antwort /  
seine Stärke kommt von oben herab; er  
wird begossen / wie ich schon gesagt /  
mit einem überhimlichen Saft. Die  
prallerische Weltweise haben sich zuwil  
auf die Stärke der Natur verlassen.  
Aber der H. Laurentius hat derselben  
ganz nichts zugetraut; wol wissend /  
daß sie von sich selbsten nicht nur blöd /  
sonder

N.  
452.

N.  
453.

sonder tödeschwach seye. Sie haben ihre Wort / und Lehren für wunderkräftig gehalten / und vermeinet die menschliche Herzen darmit wider alle Peinlichkeiten solcher Gestalten zuhören/ ja zu stählen/ daß sie nimmer nachgeben / vil weniger gar verzagen sollen. Aber der H. Laurentius hat wol gewußt und verstanden/ was Paulus zu den Corinthiern geschrieben: Per Christum abundat consolatio nostra; durch Christum/durch seine Wort/durch sein Lehr / durch sein Zusprechen ist unser Trost überflüssig. Alle andere Wort/ alle andere Lehren/ alles anderes Zusprechen seynd unkräftig. Nichts mag erklecken/das Herz standfest und unüberwindlich zumachen / als nur allein der Trost/ so von oben herabkommet. Darum Benedicetus Deus, & Pater Domini nostri JESU Christi, Pater misericordiarum, & Deus totius consolationis, qui consolatur nos in omni tribulatione nostra: Gebenedeyet seye Gott / und der Vatter unsers Herrn JESU Christi, der Vatter der Barmherzigkeit/ und aller Tröstungen / welcher uns tröstet in allen unseren Befangenissen.

N.  
454.

Psalm. 65.  
v. 12.

Homilia sc.  
cunda de S.  
Laurentio.  
versus finē.  
232. col. 2.

Demnach gefallet mir sehr wol die Auß eging/ so uns der Taurinische Bischof Maximus über die Wort des Psalmistens Transivimus per ignem & aquam, Wir seynd durch Feuer/ und Wasser gegangen / erstattet / und selbige unserem H. Laurentio gar eben angleicht: Transibat, spricht er/ per ignem, & aquam beatus Laurentius, cum hinc eum mortifera flamma torreret, hinc celestis irrigui vitalis unda perfunderet: Es gienge der H. Laurentius durch Feuer/ und Wasser / da ihme einer Seits die tödliche Feuerflammen brateten/ anderer Seits aber das himmelsche Wasser der lebendige Brunnen/ Quell übergosse. Ist mit anderen Worten eben das gesagt / was ich schon aber und abermal gemeldet; daß nemlich Laurentius ein Braten im Saft gewesen/ ein Braten der bey dem Feuer

nicht hat können angebrünet / noch auß gedorret werden; weilen ihne JESUS mit seinem himmlischen Saft der herzfrischenden Erzeuglichkeiten fort und fort angefeuchtet. Wir sehen so gar in der Natur/ daß wann Feuer und Wasser zusammen kommen / dieses endlich die Oberhand erhalte / und das Feuer auflöse. Wie oll mehr dann muß dieses geschehen seyn/ da ein irdisches Feuer (wie daß dieses des H. Laurentij ware) und die himmlische Wässer zusamgetroffen? ohne Zweyfel müßte das Feuer sein Kraft verlieren / und ob es schon noch peinigen/ ja gar tödten künfe / so schnurftete doch das Herz des H. Martyrs darüber nicht ein / wurde nicht verbrennen / und noch vil weniger gar verbrennen / ich wil sagen / daß es bis in den Tod frisch / leb / großmächtig/ und unverzagt verblichen seye.

Dises noch besser zu verstehen/wollen wir uns mit einander in den Garten Gethsemani verfügen/ und allda einer Wasser-Quell nachgraben / daranß bishero so grosser Trost durch heimliche Leuchel in die Herzen der HH. Martyrer ist eingeleitet worden. Allda wie wir auf dem H. Evangelio wissen / ist Christus bis in den Tod betrübet worden/ allda hat er Blut geschwitzet/ allda hat ihne die Forch ganz eingenommen / allda hat ihne die Verdrießlichkeit zur Erden nidergetrucket. Cæpit pavere, & cædere: Marci 14. v. 33. Allda/welches wol zumerken/ ist aller Trost von ihm gewichen / da ist sein Herz so krusken und saftlos worden / daß es ein Wunder gewesen/wie es nicht gar auß gedorret. Darneben merket / wie der Nahm des Orts/ wo sich alles dieses zusgetragen/ verdolmetschet wird. In valle Tomo orat, spricht der ehrenwürdige Beda, & bro quarto. hoc in valle pinguium, sive pinguedi- in exposi- nis, quod Gethsemani sonat: Er ber- tione capi- tet in dem Thal / und zwar in dem tis viginti sexti S. Matthæi. mihi fol. 78.

N.  
455.

feist. Ein speres Erdreich hast du ange-  
troffen ; und ob du es schon mit deinem  
Blut reichlich begiesest / so wird es doch  
für dich nit feist ; für dich sag ich ; dann  
ich merke gar wol / auf was dise dein auß-  
sereste Trostlosigkeit angesehen. Du  
wilst traurig / und betriebet seyn bis in  
den Tod / damit deine Nachfolger / de-  
ine Bekener / deine Martyrer bis in  
den Tod frölich und wol getrostet seyn  
sollen. Das sehen wir an deinem H.  
Laurentio ; diser liget auf den Kohlen /  
und hat Fette / das ist / Trost genug : er  
sagt mit Paulo : Superabundo gaudio  
in omni tribulatione nostra : ich über-  
fliess vor Freud in all unser Trübsal.  
Dessen verwunderen / und schämen  
sich zugleich darbey der Tyrann / und  
seine Mord-Knecht : sie sehen den Ca-  
nal, oder den Teuchel nit / worauf Lau-  
rentio so grosse Trostungen herfliessen ;  
darum verhossen sie ihrer Seits das  
Feuer also zuschärfen / daß davon dem  
Martyrer alle herzfrischende Feuchtig-  
keit nothwendig werde müssen verzehret  
werden. Die ganze Heidenschaft er-  
staunet hierüber ; und weilen sie eben-  
falls nicht verstehen kan / wie ein dermassen  
freudiges Gemüth neben einer so  
unerhörten Marter bestehen könne / so  
schreiben ihrer vil aus ihnen dise Tas-  
pferkeit einer Zauberey zu. Aber die  
glaubige Kirch weiß / wo ein so grosses  
Wunder herrühre ; danket deswegen  
Gott dem Herrn von ganzem Her-  
zen / und weilen der so herlich gute Ge-  
ruch von diesem saftigen Braten durch  
die ganze Welt rüchet / so befindet sie  
sich über alle Maßen darvon erquicket /  
beynebens auch aufgemunteret / um  
Christi willen / der die Seinige mit so  
vilen Süßigkeiten anfüllt / grosse Ding  
zuleiden.

Ich hab dem Lob Laurentii noch kein  
Ende gemacht / wird jedoch anjezo mei-  
nen andächtigen Zuhörer etwas nä-  
heres zu dem Herzen kommen / und auf  
solche Weis von dem H. Martyrer re-  
den / daß ich beynebens zeige / was uns  
die Widerwärtigkeiten / Tranosalen /  
und Leibs = plagen wo nicht gar erfres-

lich / doch wolerträglich machen könne ;  
Die heilige Vätter fast ins gesamt ge-  
ben erftlich der Liebe die Chr / daß sie  
Laurentio das Herz aufgefrißet / und  
die Hestigkeit der Flammen merklich  
gedämmet habe. Aus vilen lasse ich  
nur einen reden / nemlich den schon ge-  
lobten H. Maximum, diser spricht in sei-  
ner Lobred von unserem H. Martyrer  
also : Ubi cor ardet, flammam mem-  
bra non sentiunt ; ubi Christi ignis o-  
peratur, diaboli, necesse est, vincatur  
incendium ; Wo das Herz brinnet /  
da empfinden die Glider die Flam-  
men nicht. Wo das Feuer Christi  
wirkt / da muß nohtwendig die  
Brunst des Teufels aufgeldschet  
werden. Es solle sich aber keiner ver-  
wunderen / wann ich sag / daß die Liebe /  
wiewol sie sonst feürig ist / das Feuer  
dannoch auflöschte. Sie hat die Art  
des Weins ; diser ist auch hizig / und lö-  
sche doch das Feir / wann er darüber  
abgegossen wird. Diese Gleichheit des  
Weins / und der Liebe hat auch die  
Braut in dem hochen Lied klar an-  
deutet / in dem sie gesagt : Introduxit  
me in cellam vinariam, ordinavit in  
me charitatem : Er hat mich einges-  
föhret in den Wein Keller / er hat in  
mir geordnet die Liebe. Bleibet  
also darbey / die Liebe / so in dem Herzen  
des heiligen Laurentii hell aufbranne /  
hat vermögt / daß er gesagt : Superabun-  
do gaudio in omni tribulatione no-  
stra : Ich überfliess vor Freuden in  
all unser Trübsal. In diser bestunde  
der Trost / womit er auf dem glüenden  
Rost ist begossen worden : diser hat verur-  
sachet / daß der Geruch des Feuers an ih-  
me nicht ist verspüret worden : diser wird  
billig zugeschrieben / daß er ein Braten  
in dem Saft gebliben / und von den so  
heftigen Flammen nicht hat können an-  
gebrennet werden.

Solle ich anjezo sagen / wo es dann  
etwann fehle / daß unfer uns so wenig  
Laurentii gefunden werden ? Solle ich  
die Ursach angeben / warum wir um  
Christi Willen so gar niches leiden wol-  
len ? soll ich einen jeden in sein Herz  
hinein-

Homiliā  
secundā de  
S. Laurentio  
verlus  
finem.mihl.  
fol.232.

Cantic. c.2.  
v.4.

N.  
456.

Psalm. 25.  
v. 2.

hineinführen/ und ihm erklären/ warum es so unsaftig / so außgedorret / so trostlos in den Widerwärtigkeiten seye warum er nit sagen därfte mit dem Psalmisten David , und zugleich auch mit dem H.Laurentio: Proba me Domine , & tenta me: Prüfe mich / O H E r / und versuche mich / ob ich etwas leiden / ob ich mich in das Kreuz schicken/ ob ich ein Widerwärtigkeit mit Gedult übertragen könne : Ure renes meos , & cor meum: Brenne meine Nieren / und mein Herz. Lasse zu/ daß mir die Verfolgung/ die Trübsal/ die Leibsschmerzen bis auf das innereste hineindringen. Und sonderbar durchforsche mein Herz/ ob es dich liebe/ und wegen deiner etwas aufzuhören könne. Ach ! daß därfen ihrer vil auß uns nit sagen: wir schämen uns/ daß wir das göttliche Aug nit einladen därfen / in das innereste unsers Herzens hineinzusehen; weilen sehr wenig/ oder bey manchem auch wol gar kein Lieb darinnen ist. O freylich hat der heilige Laurentius Justinianus Ursach überlaut zurufen : O caritatis vehementia ! quam nostra ignorat etas, penetralia nostra non sentiunt: O Gewaltsamkeit der Liebe/ davon unsere Zeiten niches wissen / welche in unserem Herzen keinen Platz findet. Was dann ? oder was herrsches dermalen in unseren Herzen ? Auf diese Frag antwortet der heilige Vatter mit einem tieffen Seufzer/ und spricht: Viger in nobis, o quoties ! cupiditatis flamma, aetust libidinis &c. Es röhret sich sehr stark in uns (O leider wie oft !) die Flauß der Begierlichkeit / und die Hitze der Heiligkeit. Ehe ich die letstere Wort des heiligen Vatters/ wormit wir stark auf das Herz getroffen werden/ erdrückt re / müssen vorhero seine erstere Wort auf die Waag gelegt werden. O caritatis vehementia, quam nostra ignorat etas! O Gewaltsamkeit der Liebe/ davon unsere Zeiten niches wissen. Wie da ? solle zu unseren Zeiten diese Liebe so gar stark abgenommen haben / das kein Herz mehr gefunden

werde/ so darum etwas wisse ? oder ist zu Zeit dieses H.Patriarchens/nemlich von Anno tausend drey hundert ein und achzig bis auf vierzehn hundert fünf und fünfzig / in welchem Jahr er von diser Welt Abschied genommen/ die Liebe Gottes in der Welt so gar erkaltet seyn/ das kein recht brinneisfrige Seel irgends wo mehr zufinden gewesen ? Nein/ das wil diser hochwürdigste Kirchen- Prelat nicht sagen; dann er weiß gar wool / daß Gott sein heißbrennendes Lieb- Feuer noch allzeit in etlichen Herzen erhalte : und daß wann man schon vermeinet / es seye alles mit Sünden und Lasteren angefüllt / gleichwohl noch allzeit ein keine Anzahl der frommen Seelen gefunden werde/ die mit der Tugend in guter Verständnus leben : und also auch in den verderbten Zeiten der Welt noch stat finde jenes Prophetische Sprüchlein: Nisi Dominus exercitum reliquistet nobis semen, quasi Sodoma fuissimus, & quasi Gomorrah similes essemus: Wann uns Gott nicht hätte einen Saamen hindern lassen / so wären wir gewesen wie Sodoma und Gomorrah : Er wil sagen / wann nicht Gott in der Pelz- Schul seiner heiligen Kirchen noch allzeit solche Tugend-Baumlein hernach wachsen liesse / die andere mit ihrem Exempel widerum von dem Bösen absiehen / und zum Guten anleiten künsten / so wurde die Bosheit völlig über Hand nemmen / und die Stätt / wie Sodoma und Gomorrah , zu öffentlichen Schulen der Sünden und Lastes ren werden. Darum dann auch ( das mit ich dieses nur oben hin anmerke ) die meisterlose Welt- Kinder sich jedesmal vergeblich entschuldigen / wann sie sagen : Eh was erforderet man lang von uns ein so genaue Haltung der Gebot- ten Gottes ? Machen es doch andere auch nit besser / als wir. So aehet es jetzt durchgehends in der Welt zu : warum solle dann ich der beste seyn? Freylich wol. Sieh dich / O Seel- loser Christ/ ein wenig besser um / so wirst du noch schon etliche finden / die dir ein anderes

Sermon de  
S. Lauren-  
tio. versus  
finem. mihi  
fol. 283.  
parte aver-  
sa.Ilaice cap. 1.  
v. 9.

1. Corinth.  
8.12. v. 31.

anders mit Wort und Erempl sagen: *visen folge / Emulamini charismata meliora: Viseret nach den besseren Gaben / wie der heilige Paulus ermahnet: Masse nicht jedermann nach deinem Schuch: Lege mit alles auf das dr. geste auf: Sage nicht / daß diejenige / so sich für fromm ansehen lassen / lauter Gleißner / oder einfältige Leut seyen / die ihnen den Kopf von den Geistlichen mit leeren Einbildungungen anfallen lassen. Mit einem Wort / seye nit immerfort auf das bedacht / wie du dich in deiner Bosheit steiffen / sonder wie du die rechte Stras zum Himmel finden mögest; so wird es dir an guten Vorgeheren/und Weegzeigeren nicht er mangen: Gott der Herr reliquit nobis lemen, Hat uns einen Saamen gelassen / das ist / solche Seelen / die von seiner Liebe brinnen / und auch andere / wann sie nur noch einen guten Willen haben / und selig zu werden verlangen / darmit anzünden können.*

N.  
457.Parte secunda A. 151.  
Libro quart.

Unsere Zeiten belangend haben wir wol nit Ursach zusagen / das keine Laurentii mehr zu finden / die sich um Christi Willen peinigen / und durch das Feuer braten lassen. Höre / was Daniel Bartoli erzehlet / und sich noch in disem hundertjährigen Zeitlauf begeben hat. Thomas Sucherizemon, ein standharter Glaubens-Kämpfer wurde in Japan zu dem Feuer verdammet / darob er aber im wenigsten nicht erschrocken. Die Marter wurde ihm auf ein besondere Weis geschäfftet; damit er langsam sterben / und den Kelch der tödlichen Bitterkeit gleisam tröpflein-weiß aussüpfen sollte. Um ihm herum wurde ein Scheiter-beig auf grünem Holz aufgerichtet / so ihm nicht weiter / als bis an die Brust hinauf langeete. Obenher aber hat man Schnee auf ihm gedecket / welcher gemächlich schmelzen / und das Feuer in etwas dämmen sollte. Da nun das Holz wirklich angezündet worden / und es stark zurauchen anfing / schrue ihm das Volk zu / er solte doch Christo / dessen Glaub ihm einen so schmerzlichen Tod verursachte / absa-

gen; denen er aber mit grosser Standhaftigkeit geantwortet: Nein / nein / das wird niemalen geschehen. Hebe zugleich die Augen gegen den Himmel auf / und stelle mit Gott / mit Christo / mit seiner allerwehrfesten Mutter ein ganz frostreiches Gespräch an: dadurch dann sein Herz also gestärket werden / daß er in den Flammen ganz unbeweglich dagestanden / nicht anderst / als ob sein Seel auf dem Leib verzucket / und alle Empfindlichkeit von ihm gewichen wäre. Darauf wurde er das andere mal widerum mit Schnee übersdecket: aber dadurch eben so wenig / als das erste mal in seinen Liebs-Gedanken gegen Christo verhinderet. Endlich hat ihm so gar das Heidnische Volk die heiligste Nähmen Jesus und Maria zugeschrüen. Sein Seel aber ist voll der Verdiensten samt den Flammen in den Himmel hinaufgeflogen. Dieses hat sich begeben den siben und zwainzigsten Tag des Christmonats in dem Jahr tausend sechs hundert fünf und zwainzig.

Aber noch näher ist dem H. Laurentio in der Marter nachgekommen Simon Xeiazemon, ein sehr lieber Vater von zwey und fibenzig Jahren / und also dem heiligen Laurentio, welcher jung gestorben / nur in dem Alter ungleich / in dem übrigen aber ganz ähnlich. Es wurde ihm befohlen / wie eben auch Daniel Battoli an schon benanter Stell erzehlet / er solle eintwedes Christo absagen / oder sich auf die glühende Kohlen niderlegen. Alsobalden kleidet er sich ab / und sehet / da liget schon dieser neue Laurentius auf seinem heißbrennenden Beft / und zwar so lang unbeweglich / bis ihm der Wühterich besilft / er solle sich umkehren: alsdann kommt er auch diesem Befelch in allem nach / und jetzt zwar muß die rechte/bald die linke Seiten/bald der Rücken/bald der Bauch herhalten. Siben oder acht mal / wie die Geschicht aufftrücklich melbet / hat er sich auf solche Weis nach dem Gefallen des Tyrannen gewendet / bis endlich der Ummensch sich solcher Gestal-

N.  
458.Loco cita-  
to.

Gestalten geschämet/dß er kein Werk zusagen gewußt/sonder ganz Sprachloß darvongegangen. Der edle Alte aber am ganzen Leib / aufgenommen das Haubt und Fuß / gebraten / hat noch zehn Tag in grossen Schmerzen / und beharrlicher Gedult zugebracht: biß ihne endlich der liebreiche JESUS zu sich in den Himmel eingeladen: welche Reiß er dann unter währendem Lob - und Dank - Sprechen freudig angetreten. Dße so glorreiche Marter hat sich begeben in dem Jahr tausend sechshundert siben und zwainzig/ an dem drey und zwainzigste Tag des Hornungs. Müssen wir also/ wann der seelige Patriarch Justinianus aufschreitet: O charitatis vehementia , quam nostra ignorat ætas! O gewaltsamkeit der Liebe/ darvon unser Alter niches weis / keines weegs gedenken/ das solche Klag alle Christen betrefse. Darneben lasset sich doch nit in Abred stehen/ daß zu diesen Zeiten vil voshafte Menschen gefunden werden / welche alle die von mehrbesagtem Justiniano die gleich hinzugesetzte Bekantnus von sich geben müssen: Viger in nobis , o quoties! æstu libidinis : Es lebet / ja tobet in uns die Hit der Geilheit. Dße unküſche Venus - Kinder aber/ als welche dem H. Martyrer Laurentio schnurstracks zu wider seynd/ und da ihme sein Fleisch von den Schmerzen ganz ein genommen wird / sie ihr Fleisch in den schändlichesten Wollusten herum wälzen; dße unküſche Venus - Kinder/ sag ich / nöhtigen mich jetzt zu End der Predig / in die folgende Frag / und Klag herausz zubrechen : Ist das nicht ein Schand? muß ich seufzend / und schier gar weinend sagen/ das Christen gefunden werden/welche den H. Laurentium ehren / seinen Fest - Tag feuerlich begehen / das Amt von ihme singen hören / der Predig mit grosser Aufmerksamkeit beywohnen / und sich ab seiner Tapferkeit höchst verwunderen ; darneben aber ihrem Fleisch allen Muhtwillen gestatten? Laurentius liget auf einem glüenden Rost / und sie in einem weis

chen Lasterbeht. Laurentium zusehen stellen sich die Engel gleichsam/wie bey dem heiligen Stephano , an die offene Himmel - Porten hervor. Allhier aber weichen die heilige Engel hinweg/ und schämen sich der so vilen / jetzt von diesem Jungfrauen - Schänder/bald von jenem Ehebrecher begangenen Unftates reyen.

Laurentius, wie ich in diser Predig nach längs erwisen / ist ein Braten im Saft / und rüchet so wol / daß die ganze Christenheit von solchem Geruch erquicket wird. Dße aber seynd ein geiles/und von dem höllischen Feuer angebrantes Stück - Fleisch/welches vermassen stinket/ daß ein heilige Catharina von Senis , ein heiliger Philippus Neri ( was solle ich erst sagen von Christo / von seiner Jungfraulichen Mutter/von seinen reinen Engeln/und Heiligen? ) solches Sünden - Gestank keines Weegs erfragen können. Dße Leut müssen sich ihrer selbsten schämen/ihre Unthaten verbergen/ und immerzu in Sorgen stehen / daß nicht die erbare Welt darvon Lust bekomme. Gleichwol hoffen sie mit dem heiligen Laurentio in einen Himmel zukommen. Nein / nein / foris canes , hinauß mit euch/ ihr unverschämte Hund ; hinauß mit euch ihr unlätige Schwein ; hinauß mit euch ihr übelstinkende Geißböck.

Der heilige Laurentius ist darum ein sehr wolruchender Braten gewesen; weilen er mit himmlischen Erdstungen reichlich ist übergossen worden. Was habt aber ihr für einen Trost/ wann ihr euren unküſchen Lust büßet? Ist es nicht ein vichischer Trost? Ja ihr seyest viltunglückseeliger als das Vich ; dann dises hat sich nicht zuforchten / daß es unrecht thue / oder ein Strafdeßwegen werde ausszehen müssen. Euch hingegen ist nicht unbewußt/ daß ein feurige Höll auf euch warte / und daß ihr ein kurze Freyd ewiglich werdet büßen müssen.

O! daß der heilige Augustinus, oder wer immer diejenige Kirchen - Red geschrif

N.  
459.

scriben / welche unter seinem Mahnen hervorgegeben worden / und an der Zahl die dreyzigste von den Heiligen ist. O das / sprich ich / der heilige Augustinus mit seiner Frag anhent von disen in dem Fleisch tief vergrabenen Menschen ein gute Antwort erzwingen kunte : *Quis nolit, spricht er / ad horam ura Laurentii igne, ut aeternum Gehennæ non patiatur incendium?* Wer woltest sich nit gern mit dem Feuer Laurentii auf ein Stund brennen lassen / da mit er von dem höllischen Feuer hernach sicher seyn möchte ? Sagt her / ist es nicht besser ein Stund lang / als immer und ewig / gebraten werden ? Ist es nit leichter ein Stund lang sich des verbottenen Wollusts enthalten / als die ganze Ewigkeit hindurch auf den höllischen Kohlen schwitzen ? Versteh mich wol ; man begehret nicht von dir / daß du dich mit Laurentio, mit den obgemelten zweyen Glaubens-Helden Thoma, und Simone von dem heiß-brennenden Feuer langsam sollest braten lassen. Es ist kein Tyrann vorhanden / der dir ein solche Marter - Pein anfrohe. Es seynd keine Henkers - Knecht mit eisernen Feuer-Hacken zugegen / dir einen glüenden Rost / an stat des linden Befts / unter den Leib zuschieben. Sonder man sagt dir nur / du sollest das jenige unterlassen / was du ohne allen deinen Schmerzen unterlassen kannst / nemlich die fleischliche Laft außer der Ehe : und das solle nit leichter seyn / als ewig in der Höllen brinnen ? O Sünder ! O Sünderinn ! wie lauffet ihr das kurze Zeitlein eurer unkelschen Beliebung so seur ? Verlanget ihr keine Laurentii zu seyn / und eich um Christi Willen braten zu lassen / so werdet aufs wenigste zu keinem Höll-Braten / daß eich der Teufel an seinem glüenden Brat-Spiss ewig umtreibe.

**N.** Ob der heilige Laurentius in seiner Marter an die Höll gedacht habe / solle  
**460.** ich nit sagen. Vielleicht hat ihne das göttliche Liebs-Feuer an kein anderes Feuer gedenken lassen. Der heilige Kirchenlehrer Ambrosius scheinet gleich-

wol der Meinung zu seyn / daß mancher Martyrer in solchen Umständen wol auch an die Höll gedacht habe ; dann als so höre ich ihne reden : *Pone Martyrem inter pericula constitutum, cum inde immanitas bestiarum ad incutendum terrorem infremit, aliunde strix dor candardium lamiaatum & flamma fornacis ardantis exstinet &c.* In Psalmum centesimum decimum octavum, Enarratione in octauum vi. gesumnum primum. mihi fol. 503, col. 2.  
 Wir wollen uns lassen seyn / der Bekener Christi stehe mitten unter den Gefahren ; Auf einer Seiten höre er brillen die rasende Besetzen / damit ihme hierdurch ein Schreken eingesagt werde. Von der anderen Seiten aber komme man herbey mit glügenden Eisen-Platten / darauf die Funken mit entzündlichem Gezisch hervorspringen. Darbey auch die Feuerflamme des geheizeten Ofens entzündlich über einander wallen. Pone inquam (Martyrem) circumspectantem omnia plena suppliciis, deinde cogitantem mandata divina, illum ignem perpetuum, illud sine fine incendium perfidorum, illam pœnæ recrudescentis ærumnam, irrepidare corde, ne dum presentibus cedat, perpetuis se dedat exitiis. So bilde dir dann ein / der Martyrer sehe rings weiß um sich niches anderes / als lauter schreckbare Nord-Waffen. Beynebens aber erinnere er sich der göttlichen Geboten : er gedenke auch an jenes ewige Feuer / an diejenige Brust / womit die treulose Sünder ohne End gebrennet werden / zumalen daß sich ihr Jammerwesen immerfort wiederum erneuere. Da wird ihm ja das Herz zitteren / und er bey sich gedenken : Weh mir ! wann ich der zeitlichen Plag entweichen / und dadurch in die ewige Peinlichkeiten hineingerahten solte. Merket / was manchen Martyrer in den Peinen standhaft gemacht : merket / was ihne abgeschreckt zu den Unglaubigen hinumzutreten : merket / was ihne an das Kreuz zu Christo gebunden / daß er gesagt : Lieber wil ich

Habetur in  
appendice.  
mihi folio  
710. est ibi-  
dem sermo  
octoges-  
mus.

ich tausend mal sterben/ als an meinem  
GOTT meinidig werden. Die Höll/  
die Höll hat ihne erschrecket / dise hat  
er ihne vorgestellet / und darum hat er  
angesangen zuzitteren / Ne,dum pra-  
sentibus cedat,perpetuis se dedat exi-  
tiis : Damit er sich nicht mit Ver-  
meidung des zeitlichen Todes in  
den ewigen Tod hineinstürze. Hat  
aber dise Erinnerung den heiligen Mars-  
tyrer den sonst so schmerzliche Tod-  
Kampf erträglich / ja süß / und er-  
wünschlich machen können / so wird sie  
ja auch von euch / O sinnliche Wollüst-  
ler/ so vil zuwegen bringen/dass ihr euch  
von der jenigen That enthaltest/ welche  
dem Fleisch so hoch verbotten ist / den  
Wollust unterlassen/ist ja freylich noch  
vil leichter / als das Leben anlassen /  
Wer aber anjeho auf der Kirchen hins-  
aufgehet / und ein schändlicher Liebhas-  
ter / wie er bishero gewesen / auch hins-  
füran zuseyn gedenket / der sage nur

nicht / dass ihme ein Fünklein von dem  
glügenden Rost Laurentii, oder besser zus-  
reden / von desselben heissflammenden  
Liebe/unter währender Predig in das  
Herz hineingesprungen seye : ein hölli-  
sche Flamme brinnet darinnen ; Gott  
gebe / dass nicht bald das ganze höllische  
Feuer darzuschlage / und wie zuweilen  
bey einer grossen Brust zugesehen  
pfleget / wann selbige einen zur Sei-  
ten ligenden/und gleichfalls schon anges-  
zündeten Scheiterhaussen ergreiffet / aus-  
genblichlich ein Feuer daraus werde.  
Die starke Fürbitte des heiligen Lau-  
rentii kan uns von disen ewig-bren-  
nenden Flammen erretten / wann wir  
nach seinem Exempel das Fleisch has-  
sen / der sinnlichen Liebe absagen / und  
dafür den göttlichen Begierden das  
Herz einraumen wer-  
den.

A M E N



Jii 2 Neun